SAARLAND-NACHRICHTEN

Erfahrene Hilfe beim Start ins Berufsleben

Ehemalige Fach- und Führungskräfte stehen jungen Leuten im Ruhestand als „Senior Experten“ mit Rat und Tat zur Seite. So auch der langjährige Unternehmensberater Ernst Schneider, der Schülern in St. Wendel über die Schulter schaut.

Dr. Dietrich Garlichs (Projektkoordinator Schule), Anja Maibach (Schulsozialarbeiterin) und Ernst Schneider (von links) tauschen ihre Erfahrungen beim Schulprogramm des Senior Experten Service (SES) aus. FOTO: IRIS MAURER

VON LOTHAR WARSCHEID

ST. WENDEL | Ernst Schneider, langjähriger Unternehmensberater und gerne gebuchter Vortragsprofi, hat ein neues Aufgabenfeld. Er kümmert sich um Schüler der Dr. Walter Bruch Schule in St. Wendel und bereitet sie auf ihren Sprung ins Berufsleben vor. Der 79-Jährige ist seit zwei Jahren ehrenamtlicher Ansprechpartner der Jungen und Mädchen. Seine Partner sind ein Lehrer an der Schule und der Senior Experten Service (SES). Der SES ist eine Stiftung der deutschen Wirtschaft. Er setzt ehemalige Fach- und Führungskräfte, die im Ruhestand eine neue Aufgabe suchen, dort ein, wo ihr Rat und ihre Tat benötigt werden – in na-

tionalen und internationalen Projekten, aber auch an Schulen.

Bei vielen der 15- und 19-Jährigen, die Schneider am St. Wendeler Berufsbildungszentrum betreut, „muss ich bei ihrem bevorstehenden Start ins Berufsleben ganz von vorne anfangen, weil sie kaum eine Vorstellung davon haben, was sie später mal werden wollen“, sagt er. „Oder sie wollen einen Beruf ergreifen, der fernab ihrer Qualifikationsbasis ist, zum Beispiel Arzt, und das bei einem mittleren Bildungsabschluss.“ Zunächst ist Zuhören angesagt. „Die jungen Leute können mit all ihren Problemen zu mir kommen.“ Dabei wird einiges erzählt – von nie gekannten Vätern bis zu Eltern, die für alles Zeit haben, nur nicht für die Sorgen ihrer Kinder.

Wenn es in die Berufsplanung geht, „muss ich zunächst Selbstbewusstsein aufbauen und ihnen vermitteln, dass sie sich etwas zutrauen können“. Wenn Schneider mit seinen Schützlingen eine Berufsrichtung herausgearbeitet hat, geht er mit ihnen auf die Suche nach dem passenden Ausbildungsbetrieb. „Wir studieren die Internet-Seiten von Firmen, die infrage kommen“, erzählt er. „Danach bereiten wir uns in einer Art Rollenspiel auf den ersten Kontaktanruf vor.“

Hierbei müsse beim Gesprächspartner bereits Neugier geweckt werden – etwa so: „Ich habe ihre Internet-Seite besucht, die finde ich schön. In einem solchen Unternehmen würde ich gerne arbeiten.“ Wenn die Reaktion positiv ist, „muss der erste Vorschlag kommen, beispielsweise nach einem Praktikumsplatz.“ Am Ende „muss die Botschaft hängenbleiben, dass mein Schützling der Richtige für die Firma ist“, sagt Schneider. „Sich in den Kopf des Anderen hineinversetzen, das ist die Formel für den Erfolg.“ Auch bei den nächsten Schritten – Bewerbung schreiben und Vorstellungsgespräch – lässt Schneider seine Mädchen und Jungs nicht allein. „Wenn es sein muss, begleite ich sie zum Gesprächstermin mit dem Chef.“ 15 junge Leute hat er im Schnitt unter seinen Fittichen.

In Rheinland-Pfalz sind SES-Helfer auch behilflich, wenn das Diagnose-Instrument „Potenzial & Perspektive (2P)“ eingesetzt wird. Bei diesem Verfahren können Lehrer mithilfe eines Online-Tests herausfinden, über welche Kompetenzen neu zugewanderte Kinder mit geringen Deutschkenntnissen verfügen. Ohne großen sprachlichen Aufwand können sie mithilfe dieser Testmethode erfahren, welchen Wissensstand die Schüler in Deutsch, Englisch und Mathematik

haben. Auch die Merk- und Konzentrationsfähigkeit sowie das logische Denken werden überprüft.

„Wir erarbeiten an unserer Schule auf Basis dieses Tests Förderpläne, wie es mit jungen Leuten der Klassenstufen 5 bis 10 schulisch weitergeht“, sagt Anja Maibach, die an der berufsbildenden Schule Lahnstein für die Schulsozialarbeit zuständig ist. „Weil diese Online-Prüfung viel Zeit in Anspruch nimmt, sind für den Einsatz der SES-Betreuer sehr dankbar“, sagt sie. Die lebenserfahrenen Frauen und Männer helfen außerdem dabei, „dass die Wissensdefizite der jungen Leute nach und nach verringert werden, damit sie dem regulären Unterricht folgen können“, so Maibach.

Während 2P in Rheinland-Pfalz schon seit 2017 flächendeckend am Netz ist, wird es im Saarland erst „im Rahmen eines Pilotprojekts an sieben Schulstandorten eingesetzt“. Das teilte ein Sprecher des Bildungsministeriums auf Anfrage mit. Das Landesinstitut für Pädagogik und Medien (LPM) unterstütze die interessierten Schulen und bilde Multiplikatoren aus, die ihr Wissen weitergeben.

Wenn die Schüler 2P nutzen, „werden sie von ihren zuständigen Klassen- beziehungsweise Fachlehrkräften betreut“, so der Sprecher. Der Einsatz von SES-Experten „ist bisher nicht erforderlich“. Dennoch „stehen wir bereit“, sagt Dietrich Garlichs, der die Schulprojekte beim SES betreut. Sein Netzwerk an der Saar besteht aus rund 30 Leuten. Unterstützt wird es von der Globus Stiftung.

Interessierte können sich an Dietrich Garlichs wenden, Telefon (02 28) 2 60 90 35 63, oder per E-Mail an d.garlichs@ses-bonn.de